Das Gesicht der neuen Türkei.

Die Türkei, heute mehr denn je in den Brennpunkt des Interesses gerückt, verdankt diesen Umstand hauptsächlich zwei Ursachen: Erstens, durch ihre Lage den westlichen Ausläufer des für uns auch heute noch immer mit dem Gefühl des Geheimnisvollen umgebenen asiatischen Erdteiles bildend, ist sie, dank des immer mehr vervollkommenen Verkehrs und der Technik und der dadurch bedingten Annäherung Europas und Asiens notwendigerweise der natürliche Mittler zwischen Orient und Okzident geworden. Zweitens vollzieht sich in dem durch jahrhundertelange Kriege, Ausbeutung und Mißwirtschaft geschwächten Lande ein politischer und wirtschaftlicher Neuaufbau aller Kräfte, der heute von Tag zu Tag sichtbarer wird und ein unerhörtes Beispiel von dem Aufbauwillen, der Opferbereitschaft und dem zähen Vorwärtstreben der jungen türkischen Republik unter der Führung Kemal Atatürks gibt. Lange Zeit betrachtete man die Türkei als „den kranken Mann am Bosphorus“, und als die Siegermächte am Ende des Weltkrieges diesem ausgebluteten und verarmten Lande noch seine letzten wertvollen Landesteile nehmen wollten, schien das Ende des einst so großen osmanischen Reiches bevorzustehen. Doch da entstand unter Kemal Atatürk die Rettung. Zunächst mit nur wenigen, dafür aber umso entschlosseneren Männern gelang es ihm, die Kräfte des Widerstandes zu entsachen und bald hatte er eine zwar nur schlecht bewaffnete, dafür aber zum Äußersten bereite kleine Armee aufgestellt. Mit dieser schritt er dann nach dem ersten Sieg von İnönü von Erfolg zu Erfolg, der schließlich in dem Vertrag von Lausanne seine Krönung fand.

Durch Lausanne gewann die Türkei ihre politische Freiheit wieder. Der wirtschaftliche und kulturelle Aufstieg des Landes begann. Eine neue Hauptstadt des Landes wurde im Innern Kleinasiens geschaffen. Eine bewußte Wendung nach Osten, nach Asien, was damit zugleich eine Lösung von Europa bedeutete. Ankara, das alte Ancyra, wurde auf trockengelegtem Sumpfgebiet aufgebaut, mühevoll das Wasser aus den fernen Bergen herangeleitet, und eine aus dem Nichts wachsende moderne Stadt entstand in der unfruchtbaren Steppe durch den Willen eines Mannes und durch das Selbstvertrauen eines erwachten Volkes. Heute verändert die junge Hauptstadt fast täglich ihr Antlitz. Regierungsgebäude, Luxushotels, Schulen und Bankpaläste geben ihr einen internationalen Charakter. Sie ist der Mittelpunkt des gesamten wirtschaftlichen und kulturellen Lebens des Staates.

In gewaltigen Anstrengungen versucht man die Verfaumnisse einer überwundenen Epoche nachzuholen. Der wirtschaftliche Wiederaufbau des Landes gab der Türkei ihre Weizenunabhängigkeit wieder. Landwirtschafts- und Tierzuchtinstitute, Saatzüchtereien, Baumschulen und Versuchsstellen suchen die heimische Landwirtschaft zu heben. Industrien entstanden, deren

Produktion den Bedarf in manchen Zweigen völlig, in anderen Zweigen größtenteils deckt. Bergwerke, Talsperren und Kraftanlagen wurden errichtet; das Eisenbahnnetz verstaatlicht und weiter ausgebaut. In gleichem Schritt mit der zunehmenden Industrialisierung ging die Entwicklung des Handels und brachte in kurzer Zeit eine Verdreifachung der Handelschiffahrt, während das türkische Bankwesen Erfolge aufzuweisen hatte, die das Geschäft der ausländischen Banken um ein Vielfaches übertrafen.

Und das alles zu einer Zeit, als im Abendlande die Wirtschaftskrise Opfer um Opfer verschlang und die Arbeitslosigkeit eine vordem noch nie gekannte Höhe erreichte. Ständig wird an der weiteren Industrialisierung des Landes gearbeitet und der Industrie-Fünfjahresplan gibt diesem planvollen Aufbau einen gewaltigen Impuls. Aber nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiete wurde völlig mit der Vergangenheit gebrochen, auch auf kulturellem Gebiete gab es tiefgehende Umwälzungen. Die Einführung moderner Lebensformen begann mit der Abschaffung des berühmten Fez. Sein Tragen wurde verboten und unter Strafe gestellt. Eine Aeußerlichkeit nur, wie es scheinen mag, für den Türken aber bedeutete dies einen harten Eingriff in seine sorgfältig gewahrten Gewohnheiten. Eine unter der Führung der Geistlichkeit auftretende Opposition wurde mit allem Nachdruck unterdrückt. Sämtliche Klöster wurden geschlossen, Sekten und Derwischorden aufgehoben und ihre Angehörigen des Landes verwiesen. Mit dem Fez fielen auch der Schleier, der Petfchek, und der Umhang (Tscharschaf) der Frauen, und damit die äußerlichen Zeichen des einstigen Orients.

Kemal Atatürk stellte das gesamte Leben auf eine neue, europäische Grundlage. Das bürgerliche Gesetzbuch der Schweiz wurde übernommen und dadurch die Rechtsverhältnisse grundlegend geändert. Als allgemein gültiger Ruhetag wurde der Sonntag bestimmt. Die Vielehe wurde abgeschafft und die Stellung der Frau, Eheschließung, Scheidung und sonstiges bürgerliches Leben der europäischen Zivilisation angepaßt. Durch die Schaffung eines neuen Wahlgesetzes, aktives Wahlrecht vom 22. Lebensjahr und passives vom 30. Lebensjahre an, gelangte die Frau zur Mitbestimmung und Mitverantwortung an den Geschicken des Staates. Die Frau erhielt dadurch auch auf diesem Gebiete die Gleichstellung mit dem Manne, und wir finden sie heute nicht nur in fast allen, selbst akademischen Berufen, sondern auch beim Sport im Stadion oder beim Schilaufl in den Bergen Anatoliens. Eine ebenso grundlegende Tat war die Abschaffung der türkischen Schrift und die Einführung des lateinischen Alphabets. Alle Männer und Frauen unter 42 Jahren mußten noch die neue Schrift erlernen. Gleichzeitig wurde die türkische Sprache von den zahllosen persischen und arabischen Fremdwörtern gereinigt. Der scharfe Bruch mit der Vergangenheit kommt auch in der Trennung von Staat und Kirche und in dem neuen Trachtengesetz zum Ausdruck. Ausgehend von dem Gedanken,

daß die Trachten noch ein Symbol der in heftigem Widerstand zu dem neuen im Aufbau begriffenen Staate stehenden überwundenen Zeit sind, wurde es den Geistlichen aller Religionen verboten, ihre Trachten außerhalb ihrer Amtshandlungen und Gotteshäuser zu zeigen und zu tragen. Ebenso wurde das Tragen politischer Abzeichen und Uniformen ausländischer Staaten untersagt. Alle die großen Umwälzungen und die gewaltige Umstellung des Menschen zu Gott, Familie, Beruf und Regierung sind in der Türkei ohne größere Erschütterungen vor sich gegangen, und die Türkei kann mit Stolz auf die vorhandenen Erfolge blicken, die sie politisch, wirtschaftlich und kulturell zu einem mächtigen Faktor der Weltpolitik gemacht haben. In knapp einem Jahrzehnt ist es dem staatsmännischen Geschick Kemal Atatürks gelungen, sein Land und Volk aus einem Zustand melancholischen Dahindämmerns zu einem zielbewußten Staat nationalen Selbstbehauptungswillens zu machen. Und die Uebereinstimmung des Volkes mit der Arbeit und dem Willen seiner Regierung und der von ihr betriebenen Aufbauarbeit konnte nicht schöner zum Ausdruck kommen als durch die in der großen Nationalversammlung einstimmig erfolgte Verleihung des Ehrennamens „Kemal Atatürk“ an seinen größten Sohn

Atatürk, „Vater der Türken“. Wahrhaftig, kein anderer, als er, der Schöpfer und Lenker des neuen Staates, konnte dieser Auszeichnung würdiger sein!

Karl Heinz Uhlisch,
Istanbul-Cihangir.